

**Blick in die Wissenschaft
Forschungsmagazin
der Universität Regensburg**

ISSN 0942-928-X

Heft 40

28. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Udo Hebel

Präsident der Universität Regensburg

Redaktionsleitung

Prof. Dr. rer. nat. Ralf Wagner

Redaktionsbeirat

Prof. Dr. jur. Christoph Althammer

Prof. Dr. rer. nat. Bernd Ammann

Prof. Dr. rer. nat. Ferdinand Evers

Prof. Dr. rer. nat. Mark W. Greenlee

Prof. Dr. theol. Andreas Merkt

Prof. Dr. phil. Omar W. Nasim

Prof. Dr. rer. nat. Klaus Richter

Prof. Dr. rer. pol. Daniel Rösch

Prof. Dr. med. Ernst Tamm

Prof. Dr. paed. Oliver Tepner

Prof. Dr. phil. Isabella von Treskow

Editorial Office

Dr. phil. Tanja Wagensohn

Universität Regensburg

93040 Regensburg

Telefon (09 41) 9 43-23 00

Telefax (09 41) 9 43-33 10

Verlag

Universitätsverlag Regensburg GmbH

Leibnizstraße 13, 93055 Regensburg

Telefon (09 41) 7 87 85-0

Telefax (09 41) 7 87 85-16

info@univerlag-regensburg.de

www.univerlag-regensburg.de

Geschäftsführer: Dr. Albrecht Weiland

Abonnementservice

Andrea Winkelmayer

bestellung@schnell-und-steiner.de

Anzeigenleitung

Larissa Nevecny

MME-Marquardt

info@mme-marquardt.de

Herstellung

Universitätsverlag Regensburg GmbH

info@univerlag-regensburg.de

Einzelpreis € 7,00

Jahresabonnement

bei zwei Ausgaben pro Jahr

€ 10,00 / ermäßigt € 9,00

Für Schüler, Studierende und Akademiker/innen im Vorbereitungsdienst (inkl. 7% MwSt) zzgl. Versandkostenpauschale € 1,64 je Ausgabe. Bestellung beim Verlag.

Für **Mitglieder des Vereins der Ehemaligen Studierenden der Universität Regensburg e.V.**, des **Vereins der Freunde der Universität Regensburg e.V.** und des **Vereins ehemaliger Zahnmedizinstudenten Regensburg e.V.** ist der Bezug des Forschungsmagazins im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Vielleicht geht es Ihnen ähnlich – wenn man dieser Tage an einem Samstagmorgen durch die Gemüsestanderl am Alten Kornmarkt, vorbei an Dom und Bischofshof, über den Rathausplatz mit dem noch immer imposanten Ratsturm und dem historischen Reichssaalbau in Richtung Gesandtenstraße schlendert, um dort bei einer Tasse Cappuccino noch ein paar Sonnenstrahlen einzufangen, dann erahnt man ansatzweise die Bedeutung, die Regensburg in der Vergangenheit im Konzert mittelalterlicher Metropolen gespielt haben muss.

Als »Metropolis Bavariae« beschrieb Bischof Ardeo von Freising die Stadt mit römischen Wurzeln schon 765, lange bevor Regensburg im 13. Jahrhundert den Status der freien Reichsstadt erhielt und sich ein paar Jahrhunderte später zu einer der führenden europäischen Metropolen mauserte, die Fernhandel über den ganzen Kontinent betrieb und sich als Zentrum von Hochfinanz und Politik innerhalb Europas verstand. Der Rathausplatz, dort wo sich heute vor dem alten Rathaus frisch vermählte Paare nach standesamtlicher Trauung feiern lassen, war damals einer der bedeutendsten Plätze Europas – Sitz des Immerwährenden Reichstag des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, an dem sich ab 1663 Kaiser, Fürsten und Herzöge regelmäßig trafen, bis sich 1806 die Türen ein letztes Mal schlossen und Regensburg politisch und wirtschaftlich an Bedeutung verlor.

Heute tummeln sich an historischen Plätzen Alteingesessene und Touristen, Studenten und Zugereiste. Mit der Ansiedlung der Universität Ende der 60er Jahre hat sich die Stadt vom Vergessen und verstaubten Provinzdasein befreit. Die Gründung der heutigen Ostbayerischen Technischen Hochschule und der Bau des Universitätsklinikums waren weitere Katalysatoren auf dem Weg zum wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Aufschwung unserer Stadt und spätestens mit der Öffnung nach Osten hat Regensburg an nationaler und internationaler Sichtbarkeit gewonnen.

So verwundert nicht, dass die Universität Regensburg das Thema »Metropolität« im Rahmen eines Graduiertenkollegs aufgreift: Ausgehend von der Beobachtung, dass gerade europäische Metropolen zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert fast ausnahmslos auf römische Gründungen zurückgehen und weltweit die größten Einwohnerzahlen aufweisen fragt das von Professor Jörg Oberste als Sprecher vertre-



© UR/Editorial Office

tene interfakultäre Forschungsprogramm nach der *longue durée* der europäischen Metropole, nach Konstitution, Wirkung und Wandel des metropolitanen Status von der Antike bis zur Industrialisierung. Graduierte und Dozenten nehmen uns in dieser Ausgabe mit auf einen Streifzug durch die Entwicklung ausgewählter europäischer Metropolen, die Bedeutung der Lebensmittelversorgung, Implikationen des Schuldenmachens und Einsichten aus dem Studium historischer Rechnungsbücher.

Auch in dieser Ausgabe – wie gewohnt – ein Querschnitt durch unterschiedliche Fakultäten: So berichtet Professor Georg Rechenauer aus der klassischen Philologie über »Unschönes aus Hellas« und relativiert durch die Offenbarung der Schattenseiten das idealistisch verbrämte Bild der griechischen Antike. Ihr Interesse wecken dürften auch unsere Beiträge zu den unterschiedlichen Facetten der Natur- und Lebenswissenschaften. Über das »Leben und Sterben schwarzer Löcher«, ein Thema eng verknüpft mit dem Physiker Stephen Hawking, darüber wie »Sehen, Verstehen, Handeln« miteinander verknüpft sind und warum wir, 34 Jahre nachdem Rock Hudson seine AIDS-Erkrankung öffentlich gemacht hat, die Infektion zwar gut behandeln, aber nach wie vor nicht gegen HIV impfen können. Dies und weitere Beiträge laden Sie hoffentlich zur Lektüre ein.

Prof. Dr. Ralf Wagner
Redaktionsleitung

Inhalt

Europäische Metropolen – eine lange Geschichte 3

Jörg Oberste



Metropolität und Geschichtlichkeit 8

Arabella Cortese, Gregory Tucker

SPOTLIGHT

Auf Heller und Pfennig 13

Sebastian Pößniker

SPOTLIGHT

Metropolität und Mammon 14

Maria Weber



Die Bedeutung der Fora 16

Giulia Fioratto, Mercedes Och

INTERVIEW

Rom als Modell: Sible de Blaauw, Valentino Pace, Albert Dietl im Gespräch 22

Markus Löx



Mailand: Auf und Ab einer vormodernen Metropole 26

Markus Löx, A.-Claudio Schäfer

London auf dem Weg zur Metropole 32

Charlotte Neubert

Vom Leben und Sterben Schwarzer Löcher 36

Norbert Bodendorfer



Unschönes aus Hellas 40

Georg Rechenauer

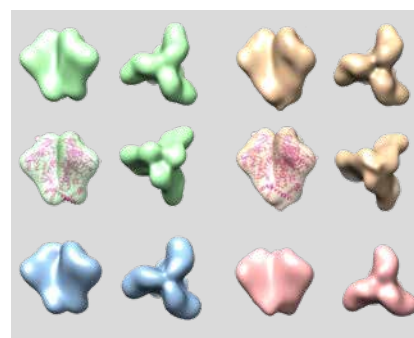
Sehen, Verstehen, Handeln 45

Angelika Lingnau

SPOTLIGHT

Der Wolf und die Mikroben 49

Erhard Strohm



35 Jahre HIV – Ist ein Ende der Pandemie in Sicht? 51

Benedikt Asbach, David Peterhoff, Ralf Wagner

Die Renaissance des Dorfs (in der Stadt) 59

Kristof Dascher

Jahrhunderts überliefert. Er wird derzeit digitalisiert und ist Gegenstand dieses Promotionsprojekts.

In den Rubriken finden sich hierzu sowohl Angaben zu Realien und Sachgütern von Dingen des täglichen Bedarfs, wie Nahrungsmitteln, über Einträge zum Baumaterial bis hin zu Nutzungskosten, z. B. Mieten. Ebenfalls lassen sich Aussagen zu Essgewohnheiten und Abhangigkei-

ten von Märkten finden, zudem auch zu Menschen, die ansonsten vielfach nur im Zusammenhang mit Gerichtsfällen in den Blick genommen werden können: Handwerker, Tagelöhner, Mägde und Wäscherinnen, aber ebenso hochbezahlte Spezialisten, etwa Glaser und Schreiber.

Auch Umwelteinflüsse, insbesondere jährliche Witterungsbedingungen und mittel- bzw. langfristiger Klimawandel auf

die sozio-ökonomischen Bedingungen von Lebensstandard, insbesondere durch Vulnerabilitäten von Teuerungskrisen, zeigen sich in Rechnungsbüchern. Mit ergänzten Quellen der Stadtkanzlei und der Chronistik lassen sich Wandlungsprozesse und Kontinuitäten in den Lebensverhältnissen der »kleinen Leute«, der reichsstädtischen Region und hinsichtlich des Verhaltens der entscheidenden Elite, etwa angesichts der strukturellen Grundprobleme Armut und Pauperismus, erkennbar machen.

Quellenlage und Geschichte der Reichsstadt machen Regensburg zu einem reizvollen Forschungsobjekt für vergleichende Fragen nach Verflechtung »ihrer« Institutionen im Hinblick auf wirtschaftliche und soziale sowie kulturelle und geopolitische Verhältnisse. Schließlich sind Goethes Worte über die Stadt häufig zitiert: »Regensburg liegt gar schön. Die Gegend musste eine Stadt herlocken, auch haben sich die geistlichen Herrn wohlbedacht. Alles Feld um die Stadt gehört ihnen, in der Stadt steht Kirche gegen Kirche und Stift gegen Stift. Die Donau erinnert mich an den alten Mayn.«



Foto © privat

Sebastian Pobniker studierte Geschichte, Deutsche Philologie, Klassische Philologie und Politikwissenschaft auf Lehramt Gymnasium und erhielt 2017 seinen Master mit einer Arbeit über Einkommen und Konsummuster der Regensburger Unterschicht im 17. Jahrhundert. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Graduiertenkolleg »Metropolität in der Vormoderne« an der Universität Regensburg beschäftigt er sich mit der Überlieferung von Fürsorgeeinrichtungen in Regensburg, um Fragen des (materiellen) Lebensstandards einer Stadt und ihres Umlandes, der Sozialstruktur und der Konjunktur vom Spätmittelalter bis zur Industrialisierung auch im Vergleich mit anderen europäischen Städten nachzugehen.

Metropolität und Mammon

Maria Weber

»Vom Geldwesen waren alle betroffen ...« resümierte Philipp Robinson Rössner in seiner 2012 erschienen Habilitationsschrift zum Umgang mit Geld im Zeitalter vor der Reformation. Wirft man allerdings einen Blick in die Überlieferung der Gerichte, der Kanzleien und Kaufmannskontore dieser Zeit und nimmt man hierzu die vielfältigen, vor allem englisch- und französischsprachigen Forschungsergebnisse der letzten 20 Jahre hinzu, so zeigt sich: Nicht unbedingt die materiell geprägte Münze und von uns heute allgemein als »Geld« bezeichnetes Zahlungsmittel prägten sozio-ökonomische Beziehungen der Zeit, sondern vor allem und in erster Linie Schulden und Kredite.

Quellen des Augsburgers Stadtgerichts, Ratsprotokolle, Rechnungsbücher, Missive, Schuldbriefe und Chroniken zeigen: Schuldenmachen war im Spätmittelalter und der frühen Neuzeit eine soziale Routine.

Vom König über den Kaufmann bis hin zum Knecht – Schuldenmachen erscheint in der Überlieferung und der jüngeren Forschungsliteratur als ein Charakteristikum auch und besonders des spatmittelalterlich-frühneuzeitlichen Europa.

Während die bisherigen, vor allem sozial- und wirtschaftshistorisch ausgerichteten Forschungen primär danach gefragt haben, wer mit wem, warum und in welchem ökonomisch-sozialen Kontext Schuldenbeziehungen eingegangen ist, stellt dieses Projekt im Rahmen des Graduiertenkollegs »Metropolität in der Vormoderne« das konkrete Wie des Schuldenmachens und seine praktischen Logiken ins Zentrum. Basierend auf forschungsperspektivischen Ansätzen der historischen Praxeologie (in praxeologischen Ansätzen wird das »Gemachtsein« der fokussierten Untersuchungsgegenstände auf allen Ebenen untersucht; nicht

die Effekte und Ergebnisse bilden den Ausgangspunkt der Fragestellung, sondern die Beobachtung sozialer Routinen innerhalb der Empirie, ihrer Wirkungen und ihrer Rekontextualisierung) begreift sie Schuldenmachen als Praxisformation, die sich – mit Blick auf die analysierte Quellengrundlage – als Ensemble unterschiedlichster Einzelpraktiken darstellt.

Allerdings zeigt sich Schuldenmachen in den Quellen nur durch die schriftliche Vermittlung, gebunden an Institutionen und Organisationen. So werden unter anderem Ratsprotokolle des 15. und beginnenden 16. Jahrhunderts, zwei neuentdeckte Gerichtsordnungen aus dem späten 15. Jahrhundert und auch Schriftstücke aus dem Kaufmannskontor ausgewertet. Verdeutlicht werden die Entstehungshintergrunde und die Prozesshaftigkeit der Gerichtstexte, die Institutionalisierung des Stadtgerichts

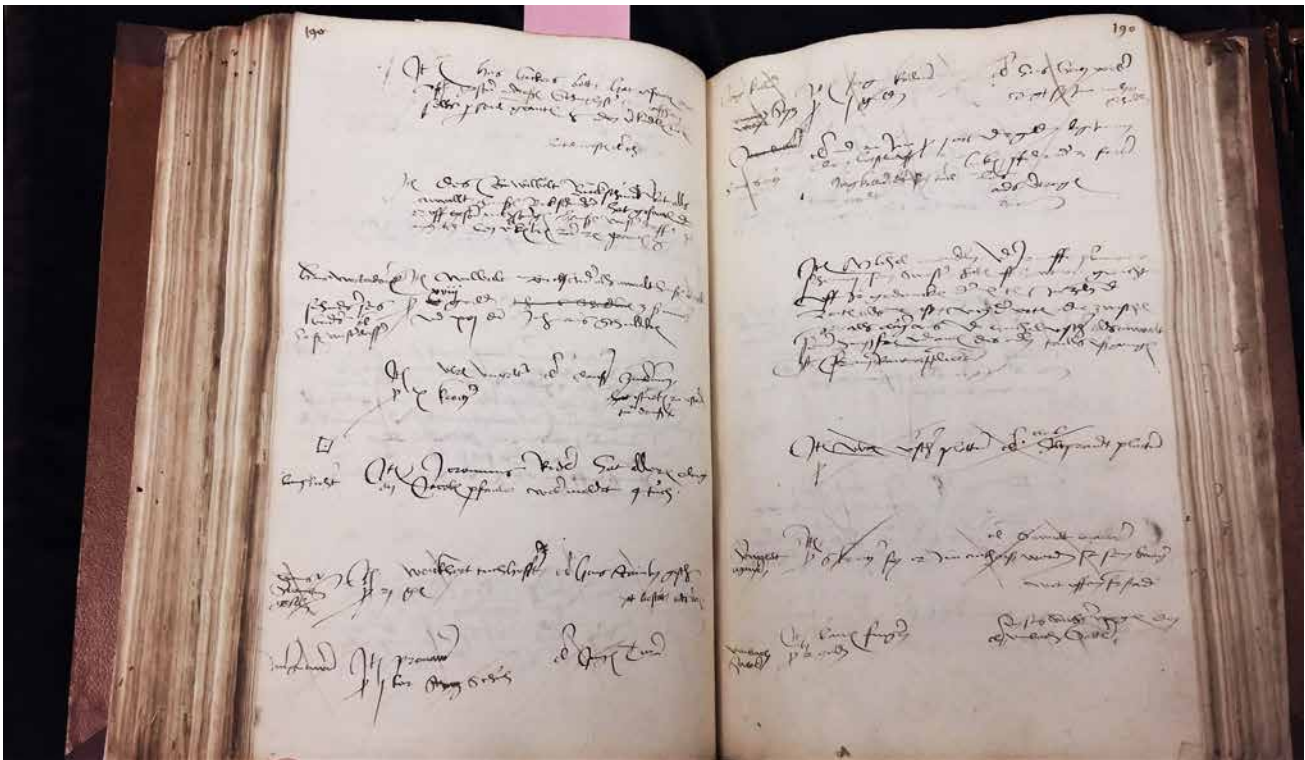


Foto © Maria Weber, aufgenommen im Stadtarchiv Augsburg

1 Doppelseite aus dem Gerichtsprotokollbuch des Stadtgerichts der Reichsstadt Augsburg 1481 (StA, Strafam 2 (1481), S. 190 a und b).

als akzeptierte Plattform zur Aushandlung von Schuldenkonflikten sowie das aus den Gerichtsprotokollen und den Ordnungen rekonstruierbare, summarische und ordentliche Verfahren um Geldschulden vor dem Stadtgericht. Das Projekt verknüpft qualitative und quantitative Methoden miteinander, um eine Übersicht über die mehr als 30 000 Schuldeneintragen und 80 000 erwähnten Personen in den Gerichtsprotokollbüchern zu gewinnen und für die Analyse fruchtbar zu machen.

In einem weiteren Schritt werden im Projekt die außersprachlichen Verweise in den Gerichtsprotokollen, Schuldbriefen, Schuldenverträgen und Rechnungsbuch-einträgen verfolgt, um Einzelpraktiken des Schuldenmachens zu identifizieren, zu beschreiben, zu analysieren und darzulegen, wie die Zeitgenossen über Schuldenmachen gesprochen haben. Besonders in den Blick geraten dabei Praktiken des Borgkaufs (entspricht etwa einem Kauf mit Zahlungsstundung, Warenkredit, Teilzahlungsgeschäft) des Verlags, der Geldleihe und der materiellen Geldäquivalente. Deutlich zeigen sich dabei folgende Ergebnisse:

- Alle soziökonomischen Schichten, besonders auch die sogenannten kleinen Leute waren als Gläubiger bzw. Schuldner in horizontalen, aber auch vertikalen Schuldenbeziehungen an einer Schuldenpraxis beteiligt.

- Schulden waren eine Geldnutzungsform, die auch dazu diente, im Kontext einer sich monetarisierenden und ökonomisierenden Großstadt Integration und Einbindung an diese Entwicklung zu erhalten.
- Den Zeitgenossen waren der Umgang und die Aushandlungspraktiken vor Gericht bekannt und bewusst.
- Schuldenmachen konnte sich auf unterschiedlichsten Ebenen, in unterschiedlichsten Medien und Räumen der Stadt, materialisieren.

Die Erforschung der Praxisformation Schuldenmachen lässt so perspektiviert gleichermaßen die sozialen Bezugfelder wie auch den Handlungsspielraum im ökonomischen Handeln in einer vormodernen Großstadt erkennen. Schuldenmachen war, so zeigt sich, Produkt des eigenen Handelns, Produkt unterschiedlichster Arrangements, Produkt von Aushandlung, Interaktion und Kommunikation – eine soziale Routine, die Binnenlogiken der vormodernen städtischen Gesellschaft prägte und davon geprägt wurde.



Foto © Maria Weber

Maria Weber hat an der Katholischen Universität (KU) Eichstätt-Ingolstadt Lehramt (plus) für Realschule mit den Fächern Geschichte/Deutsch studiert und 2016 mit dem ersten Staatsexamen abgeschlossen. Nach dem Bachelorabschluss 2015 schloss sie in Eichstätt ein interdisziplinäres Masterstudium an, in dem die Arbeit »Um ain Suma geltz – Schuldenpraxis in der Reichsstadt Augsburg im 15. Jahrhundert« entstanden und mit dem Maximiliana-Kocher-Preis für Nachwuchswissenschaftler im Bereich der Landesgeschichte an der KU ausgezeichnet worden ist. Seit 2017 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Graduiertenkolleg 2337 »Metropolität in der Vormoderne« an der Universität Regensburg. Seit dem 1. September 2019 ist sie Assistentin am Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Ludwig-Maximilians-Universität München (Prof. Dr. Arndt Brendecke).